

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 17

Anhang: Beilage zu Nr. 17 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

17 Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Endlich hatte Santen es auch bei der Baronin durchgesetzt, daß Ilse bisweilen auf ein paar Stunden nach der Villa kommen durfte, wofür er sich von Kuni mit einer fast erdrückenden Dankbarkeit überschüttet sah. Wie zählte der kleine Kranke die Stunden, bis das geliebte Mädchen bei ihm eintrat! Wie streckte er ihm im herzlichsten Willkommen die wachsbleichen abgezehrten Hände entgegen, als die franke Brust zu einem lauten Jubelruf die Kraft nicht mehr besaß! Und Ilse wiederum umgab ihren jungen Freund mit aller rührenden Sorgfalt einer zärtlichen Mutter, die mit sanfter Hand unzählige Male die verlorenen Kissen zurecht rückt, pünktlich auf die Minuten die Arznei darreicht und allen Launen ihres franken Lieblings eine unerschöpfliche Geduld gegenüber stellt.

Bei diesen gelegentlichen Besuchen Ihlens verfehlte Santen nicht, einer Begegnung dieser mit dem Rittmeister dadurch vorzubürgern, daß er Letzteren entweder zu einem größeren Ausflug animierte oder bei ungünstiger Witterung ihn mit einer Schachpartie an seine Seite zu fesseln suchte. Ob er dabei allein einem nicht missverstehenden Winkel der Baronin oder einer eigenen geheimen eifersüchtigen Regung folgte, indem er das schöne, junge Wesen vor den Kennerblicken des Freibürgers zu verborgen suchte, wer möchte das entscheiden! So viel stand indef fest, daß in diesem Falle sein eigener Wunsch mit dem von der Baronin ihm an die Hand gegebenen auf das Innigste übereinstimmte.

Heute saß Ihlens zahme Dohle, die sie längst dem Knaben zum Geschenk gemacht, mit eingezogenem Kopf und geschräbten Federn, als ob ihr etwas fehle, am Boden. „Die Dohle ist frank wie ich selber“, sagte Künibert seufzend zu Ilse, die neben ihm sitzend ihm kleine, in Zucker getauchte Apfelsinenstückchen in den Mund schob; „Du kannst dem armen Vogel wieder mitnehmen, vielleicht daß er in der alten Heimat wieder gefunden wird. Und diese Marzipankuchen hier, die mir Großmama geschnitten, nimm auch mit fort; ich esse sie ja doch nicht. Ob sie Dir besonders gut schmecken werden, weiß ich freilich nicht“, setzte er lächelnd hinzu, „denn Großmutter kauft immer nach dem Billigsten; das Blechfädchen aber, worin sie verpackt sind, ist hübsch, wenn auch etwas verklebt und versiegelt, weil Großmama — wie meine Mama meint — ihr stolzes Wappen gern so oft wie möglich anzubringen sucht; doch diese Siegel alle lassen sich mit einem Messerchen leicht abschaben.“

„Ah, Kuni, wie gut Du doch bist, und wie verständig dazu!“ versicherte Ilse, „Großmutter wird über den hübschen Kasten gewiß eine rechte Freude haben, denn lange schon wünschte sie sich ein Behältnis für die Sämereien, die sie im Herbst im Wald und Garten sammelt.“ Wie hätte der Knabe zu ahnen vermocht, welchen Sturm dieses fast wertlose blecherne Ding am Abend in Barbaras Hütte veranlassen werde!

Kaum hatte die Alte wie von ungefähr einen Blick auf die rothen freiherrlich von Wolfshausenschen Siegel geworfen, die Ilse nach Küniberts Anweisung eben zu euternen im Begriff stand, als sie mit eisernem Griff deren Hand erfaßte. „Unglückskind, was thust Du da!“ schrie sie dem erschrocken zusammenfahrenden Mädchen zu, „halt ein, sag' ich Dir, halt ein, und lass mich die rothen Dinger da erst einmal genau bei Lichte besehn! Jesus Maria, wenn's möglich wär' und meine alten Augen mir keinen Streich spielen!“

Haftig öffnete sie ein Schubfach, aus dem sie mit bebenden Händen ein gut erhaltenes Gebetbuch hervorzog, und trat damit an den Tisch.

„Schau her“, befahl sie Ilse, indem sie dieser einen in jenem Buch verwahrt gewesenen vergilbten Brief vor die Augen hielt, „ob das Siegel

hier nicht genau dasselbe ist, wie auf dem Kasten da: zwei stehende Wölfe, die mit einander eine Kette halten; — und dies Pettschaft, sagt Du, ist das Wappen der alten Gnäd'gen drin in München, die des lahmen kranken Buben leibhaft'ge Großmutter ist?“

„So ist's“, bestätigte Ilse, „aber was kümmert das uns, daß Du darüber ganz außer Dir geräthst?“

„Frage die einfält'ge Dirn', was uns das kümmert“, lachte Barbara spöttisch, „und ich mein' halt, ich müßt' vor Freud' narrisch werden, daß ich endlich etwas aufzufinden, was mir beweisen thut, daß ich mit meiner Vermuthung, die ich lange genug insgeheim mit mir rum tragen hab', nicht auf dem Holzweg gewesen bin. Schau, Kind, just an dem Tag, wo Du drunter in Aueroede zur Taufe gingen, ist mir ein alt's Kirchenlied eingefallen, und dieweil sich mein alter Kopf nicht recht auf den Anfang befinnen kommt, sucht' ich Deiner Mutter Betbücher her vor und schaust, da fand ich das G'schreib' drin von Einem, der wohl des Vaters Liebster und Dein Vater gewest sein muß; und wenn auch kein Nam' unter dem Brieferl steht, daß man gleich wissen thät', wer's geschrieben hätt', so ist's doch das Siegel der Wolfshausens. Deine Mutter aber, die bei der alten Hex' drin in Diensten gestanden ist, ist eine gar bildsaubere Dirn gewest, die einem vornehmen Herrn schon gefallen kommt! —“

„Aber Großmutter“, fiel Ilse dieser in die Rede, „von dem Allen versteh' ich ja kein Wort! Hast Du nicht selber mir gesagt, daß ich niemals einen Vater gehabt? Nun sprichst Du mit einem Male so seltsam, daß mir gleich ganz angst und bang wird! Geh, leg den Brief wieder an seinen Platz und lass' die alten Geschichten ruhen; die Mutter wird davon doch nicht wieder lebendig und wer, wie ich, keinen Vater gehabt hat, als er klein und hilflos war, der braucht nun, wo er groß und erwachsen ist, auch keinen! Dir aber thut's auf Deine alten Tage niemals gut, wenn Du Dich so erregst wie alleweile; denn schau nur her, wie Deine Hand zittert und Deine Augen glänzen wie die des Kuni, als er das Fieber hatte!“

„Schweig' und red' nicht von Dingen, die Du nicht verstehst!“ herrschte Barbara das Mädchen an; „aber Recht haft's schon“, setzte sie schwer atmend hinzu, „gut gehan hat die Sach' mir nicht; — ist mir so drehnig im Kopf und so flimmerig vor den Augen. Lauf' und hol' mir einen frischen Trunk, damit's bald vorbei geht und ich d'rüber nachsinnen kann, wie ich's anfangt, daß Der, den ich so lange vergeblich gesucht, mir jetzt nicht wieder entwischen thut.“

* * *

In dem Meyerheim'schen Parke hatte ein unerwarteter Nachtfrost eine arge Zerstörung angerichtet. Der prächtige Georginen- und Asternflor war dahin, und verbüßt ruhte das Auge des Gärtners auf den jetzt von der Sonne beschienenen Blumenleichen.

Was mußte aber erst die dort zwischen den Blumenanlagen wandelnde Frau empfinden bei der schmerzlichen Mahnung, die aus diesem erstorbenen Leben einer gestern noch blühenden Pflanzenwelt zu ihr sprach! Drobene im hellen lustigen Gemach lag eine geknickte Menschenblume, und vielleicht schon in der nächsten Nacht neigte sich das müde Kindes Haupt im Tode gleich jener weißen Ast zu den Füßen der weinenden Mutter.

Ja, Frau von Wolfshauen weinte; weinte, unbekümmert um die Verwunderung Anderer, die die unmähbare Frau bis jetzt weder lachen gehört, noch weinen gesehen hatten. Wie sollte sie auch das vielleicht noch lange vor ihr liegende einsame Dasein künftig ertragen, wenn Gott ihr das Wesen nahm, gegen welches sie so unendlich viel verachtet, daß keine Reue es jemals zu sühnen vermochte! Hatte sie, die eigene Mutter, in unnatürlichen Egoismus ihrem Kinde nicht die Liebe seines Vaters mißgönnt, nach der sie selber sich im Geheimen sehnsüchtig verzehrte? Mit neidischen Blicken war sie stets Zeuge gewesen, wie dem san-

ten freundlichen Knaben alle Herzen im Hause zugesogen und ein Feder sich bemühte, ihm Liebe zu erweisen, während man ihr selber scheu aus dem Wege ging, und gekränkt und verbittert hatte sie gewähnt, das unschuldige Kind für das, was es nach ihrer verblendeten Ansicht ihr entzog, strafen zu müssen, indem sie sich herb und frostig ihm gegenüber stellte, anstatt die ganze Fülle der Mutterliebe über es auszugießen.

O entsetzlicher Wahn, der sie Jahre lang umfangen gehalten! Seht, wo der Tod seine Hand nach dem Knaben ausstreckte, war die Binde vor den Augen der Baronin plötzlich zerrissen und unter unsäglichen Seelenqualen erkannte sie zu spät, was sie besessen — was sie gefehlt. Wer wird nun künftig sie lieben, wenn das junge Herz, das so vieler Liebe fähig gewesen, für immer stille stand? Ach, von den Anderen allen, die ihren Sohn geliebt und jetzt noch lieben, übertrug ja keiner seine Liebe auf die an Liebe so arme, verwaiste, unglückliche Mutter!

(Fortsetzung folgt.)

Der Regentag.

Der Tag ist so düster und trübe und kalt,
Es regnet und der Wind braust mit Gewalt;
Gebt raut die Pebe um die alte Mauer,
Ihre Blätter fallen mit jedem Schauer,

Und der Tag ist trübe und kalt.

Mein Leben ist dunkel und trübe und kalt,
Es regnet und der Wind braust mit Gewalt;
Des Bergangenen denkt mein Herz in Trauer,
Die Hoffnungen fallen mit jedem Schauer,

Und die Tage sind trübe und kalt.

Sei still, armes Herz, und grämme Dich nicht,
Aus den Wolken hervor bald die Sonne bricht;
In Keines' Leben ist Sonn'schein von Dauer,
Oft kommen düstere Regenschauer,

Oft ist der Tag trübe und kalt.

(Nach dem Englischen [the rainy day] von Henry Wadsworth Longfellow.)

Briefkasten der Redaktion.

Besorgte Mutter in B. Zu der nämlichen Lage wie Sie befindet sich noch manche sorgende Mutter und gar zu peinlich darf Ihnen dieelbe doch nicht vortommen — im Gegenteil, wir beglückwünschen Sie lebhaft, wackere Söhne erzeugen zu haben, Söhne, die in findlicher Anhänglichkeit im gemeinsamer Führung von Geschäft und Haushalt für die Mutter arbeiten und sich mithilfen. So gut wird's nicht jeder Mutter, daß sie sagen muß: Ich wünschte, daß meine Söhne sich nun verheirathen, sie könnten ein gemäßiges, sorgfältiges Leben führen, allein auf welchem Wege kann ein bislang nur dem Geschäft lebender, zurückgezogener junger Mann eine Tochter finden, die häuslich erzogen und von gutem Charakter ist und die notwendigen Eigenschaften und Kenntnisse besitzt, welche ein häusliches Glück zu begründen und dauernd zu erhalten vermögen? Gewiß haben Sie Recht, wenn Sie meinen, daß ein Mann mit eigenem Geschäft heirathen sollte, wenn er sich im rechten Alter dazu befindet, und ebenso Recht haben Sie, wenn Sie glauben, daß nicht manche gut erzeugte Tochter es über sich gewinnt, auf ein öffentliches Heiratsgesuch eine Offerte einzurichten. Dass übrigens Eltern für ihre Söhne werben, war früher allgemein üblich, und es geschieht dies auch in jetziger Zeit noch oft. Jedenfalls brauchte da eine junge Frau vor der „Schwiegermutter“ nicht lange zu bangen zu haben, wo eine Sohn'sfrau so schriftlich gewünscht wird. Hoffen wir denn, daß ein freundliches Geschick Ihnen bald diejenigen Jungfrauen zuführt, die für Ihre mütterlichen Herzenswünsche ein Verständnis haben und auch bereit sind, solche zu erfüllen!

Frau Bertha M. in G. Schriftliche Beantwortung ist uns jetzt rein unmöglich und zur öffentlichen Beantwortung eignet sich Ihre Frage nicht, wie Sie wohl befreiten werden. Wir müssen also um Geduld bitten.

Junge Mutter. Gefund und durch Berufsgeschäfte nicht in Anspruch genommen, ist es Ihre heilige Pflicht, Ihr Kind selbst zu stillen. Ihr Gatte hat absolut kein Recht, Sie dieser Pflichterfüllung zu entziehen, und er thut es auch nicht, ohne Ihre Achtung und Liebe zu verlieren.

Frau A.-B. in G. Ihre freundliche Anerkennung hat uns sehr herzlich gefreut und hoffen wir Sie nun im Besitz des Gewünschten.

D.-A. in A. Wenn das Mädchen, trotz aller Aufmerksamkeit und Mahnung Seitens der Erzieher, die Unfälle des Abbeifens der Fingernägel nicht lassen will, so greifen Sie zur Strafe und lassen Sie die Kleine beständig Handschuhe tragen. Unbeschäftigte, müßige Augenblicke sind meistens die Erzeuger und Pflieger von solchen Gewohnheitsstößen. Fortgesetzte, abwechselnde Arbeit und Spiel leiten am besten ab, währenddem die Langeweile solche üble Gewohnheiten groß zieht. Bei Kindern mit lebhaftem Empfange wirkt Belehrung und offene Rüge in Gegenwart Anderer oft überraschend schnell.

Gesucht:

1897] In ein gutes Weisswaengeschäft eine tüchtige **Vorarbeiterin**; guter Charakter wird erwünscht. Gute Behandlung, Lohn nach Leistung. Zeugniss erwünscht. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre H 1771 Q befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

Gesucht: In's Berner Oberland ein gewandtes, durchaus erfahrene zuverlässiges **Kindermädchen** zu zwei Kindern von 1½ Jahren und 4 Monaten, das diesen ganz selbstständig zu pflegen hätte. Ohne vorzügliche Zeugnisse unnötig sich zu melden. Ein Mädchen, das beider Sprachen mächtig ist, würde vorgezogen. Eintritt wenn möglich sofort.

Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugniss-Copien unter Chiffre H 1772 Q befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

[1898]

Gesucht:

1899] Ein braves Mädchen von 24 Jahren sucht zu sofortigem Eintritte eine Stelle als **Zimmermädchen** in einer kleineren Haushaltung oder als Bonne eines kleinen Kindes, in welcher Eigenschaft sie von ihrer jetzigen Herrschaft auf's Beste empfohlen wird.

Auskunft ertheilt Frau Brauen, Hotel Interlaken, in Interlaken. (H 1770 Q)

[1899]

1900] Bei **H. Brenner-Heim**, Reallehrer in **Gais** (Appenzell), werden dieses Frühjahr wieder **einige Zöglinge** aufgenommen. Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. (H 1773 Q)

1902] Eine junge Tochter, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht und ein wenig in den häuslichen Geschäften helfen will, findet unter mässigen Bedingungen in einem Töchterpensionat eine Stelle. Adresse ertheilt die Annonen-Expedition Haasenstein & Vogler in Basel.

Lehrtochter-Gesuch.

1903] Eine intelligente Tochter von rechtschaffenen Eltern hätte Gelegenheit, die Schneiderei und zugleich die französische Sprache zu erlernen bei **Elise Schmid**, Schneiderin, Château d'Œz, Ct. Waadt.

Stelle-Gesuch.

1904] Eine Tochter (Waise) aus gutem Hause, 20 Jahre alt, häuslich erzogen, wünscht zum Zwecke ihrer weiten Ausbildung Aufnahme als Stütze der Hausfrau in einer honneten Familie, wo sie als Familienglied gehalten würde. Stelle zu Kindern würde gerne angenommen.

Gef. Offerten unter Chiffre H 541 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen (Frohgartenstrasse 1).

Stelle-Gesuch.

Eine anständige Tochter sucht Stelle bei einer christlichen Familie als **Kinds- oder Zimmermädchen**. Freundliche Behandlung wird erwünscht. [1905]

Gef. Offerten unter Chiffre H 544 G befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen, Frohgartenstrasse 1.

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter (Waise) gesetzten Alters, aus gutem Hause, mit guter Schulbildung (französisch inbegriffen), wünscht Stelle zu einer alleinstehenden Dame oder sonst ein entsprechendes Engagement.

Gef. Offerten unter Chiffre H 542 G befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen, Frohgartenstr. 1. [1906]

Für eine **brave Tochter**, die in den häuslichen Geschäften bewandert ist, wird für sogleich ein **Platz gesucht**, mehr zur Stütze der Hausfrau oder in einen Laden, — nicht als Küchenmädchen. [1880]

1895] Ein junges Mädchen von rechtschaffenen Eltern, das sich zu den vor kommenden Arbeiten in Haus und Garten anleiten lässt und arbeitsam ist, findet gute Stelle in einem Pfarrhause. Anständiger Lohn und gute Behandlung selbstverständlich.

Ein für jede Hausfrau

Universal-

von G. Fietz & Sohn

ist das **beste** und **bil-**
In jedem Herd und Ofen
Arbeit in Kupfer mit
nung. Kein Anbrennen

Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosses Zeit- und Holzsparsparnis garantirt.

Vorrätig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.



praktisches Geschenk!

Koch-Topf

in Wattwil

ligste Küchengeräth.
verwendbar. — Saubere
durchaus reiner Verzin-
der Speisen möglich.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“

486E] im „Landhaus“ in Neudorf-St. Gallen.

Kaffee-Extract, Essenz, Cichorien, Gesundheits- und Feigenkaffee,

in anerkannt reinster, bester, von keiner Konkurrenz übertrassenen
Qualität, liefert

(S 49 Y)

1885] Die Essenz- und Cichorien-Fabrik Solothurn.

Diätetische Kuranstalt und Mineralbad

(Gründer: Dr. Jos. Wiel sel.)

am Rhein Eglisau Kt. Zürich

1846] Alkalisch-salinische Mineralquelle für Krankheiten der Verdauungsorgane, Blasen-, Nieren-, Gebärmutterleiden, Zuckerharnruhr, Blutarmuth, Fettssucht.

Kurmittel:

- 1) Trinkkuren.
- 2) Mineral-, Sool- und Dampfbäder, Douchen.
- 3) Flussbäder in der neuerrichteten Rheinbadanstalt. 4) Streng individualisirende Diät nach Dr. Wiel sel., Prof. Leube etc. 5) Magen-ausspülungen, Elektrizität, Massage. — Prospect gratis.

Dirigirender Arzt:

Dr. Lötscher.

Besitzer:

Wwe. Sutter & Sohn.

CHOCOLAT Suchard

Soolbad Rheinfelden.

Milchkur.

Hotel Engel.

Omnibus an

beiden Bahnhöfen.

Neueste und comfortabelste Einrichtungen. Anerkannt billigste Pensionspreise. Prospekte gratis.

(H 775 Q)

1901] H. Oertli-Bürgi, Besitzer.

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

St. Gallen. —

Reichhaltigstes Lager

in fertigen [1637E]

**Herren-Anzügen,
Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen.**

Selbstfabrikation

sämtlicher Knaben-Garderobe

für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst.

Auswahlsendungen franco.

Gesucht.

Eine Tochter, welche die Damenschneiderei gründlich erlernt hat, sucht eine Stelle als Arbeiterin in der französischen Schweiz.

Offerten unter Chiffre Hc 1711 Q befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

[1892]

Man sucht eine brave, willige Tochter mit guter Gesundheit

für im Laden zu helfen. [1891]

(H 1757Q) C. A. Geipel,

Gerbergasse 57, Basel.

1896] Ein treues und fleissiges Mädchen sucht eine Stelle zu einer kleinern Familie zur Aushilfe in den Haushaltungen. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf so grossen Lohn gesehen. Eintritt sogleich.

Gesucht.

1893] Eine Tochter, welche die Damenschneiderei gründlich erlernt hat, sucht eine Stelle als Bonne oder als femme de chambre in der französischen Schweiz.

Offerten unter Chiffre Hc 1712 Q befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

Wollene Bettdecken

[1876]

weisse und farbige werden gut gereinigt, ältere oder mit Flecken behaftete schön und dauerhaft roth gefärbt bei (H 1575 Q)

Ed. Printz, Basel,
Kunstfärberie und chem. Waschanstalt.

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,
St. Leonhardstr. 18a, Thalergarten.

Rideaux und Vitrages brodés auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — Reichhaltiges Lager von Bandes und Entredeux brodés.

[1449E]

Selbst die langjährigsten Leiden dürfen mit Vertrauen auf Genehigung hoffen, das zeigt die Broschüre

Magen-Darmkatarrh,
welche gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen ist von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holst.). [1778]

Bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-Neudorf sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

„Glück und Frieden!“ Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor Karl Weiss. Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Generation. Von C. W. Kambl. Pfarre in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von L. & E. Bröm. Elegant gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. Karl Weiss. Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes“ Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von Karl Weiss, Direktor der Gewerbe- u. Handelschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochir Fr. 2. 50.

E. Dösselk, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.

Der Hauptsaltar. Ein Erbauungsbuch von Pfarrer A. Heuer in Burgdorf. Preis cart. Fr. 2. 20.

Erledigte Ausschreibungen: Ziffern 1742, 1790, 1843, 1847. Die Expedition.